

REX

07 / 08
16

FILMPROGRAMM JULI / AUGUST 2016

REX TONE / REX NUIT: URSULA
STÄUBLI & MARIE-ANNE HAFNER

REX PREMIEREN:
THÉO ET HUGO DANS LE MÊME
BATEAU / SOY NERO /
COUP DE CHAUD /
AQUI NO HA PASADO NADA /
LE MIRACLE DE TEKIR /
CEMETERY OF SPLENDOUR /
PARADISE / INNOCENCE OF
MEMORIES / MAGGIE'S PLAN

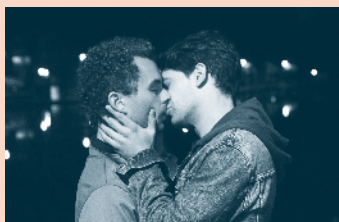
RE-EDITION
TAXI DRIVER / REISE DER HOFFNUNG
MEXIKANISCHE FRAUEN
VOR UND HINTER DER KAMERA

NOCTURNE-REIHE:
INTELLIGENTE KÜNSTLICHKEIT

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch





THÉO ET HUGO DANS LE MÊME BATEAU AB 30.6.

Frankreich 2016, 97 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Olivier Ducastel,
Jacques Martineau
Mit: Geoffrey Couët, François
Nambot

**Alle sprachen an der diesjährigen
Berlinale über die 18-minütige
explizite Sex-Orgie, mit der Olivier
Ducastel und Jacques Martineau
ihren Film beginnen. Doch *Théo
et Hugo* ist kein pornografisches
Skandalwerk, sondern ein Film, der
mit grosser Zärtlichkeit und in
«Echtzeit» eine berührende Liebes-
geschichte erzählt.**

«In einem Sex-Club treffen die Körper
von Théo und Hugo aufeinander.
Sie tauschen sich aus, verschwim-
men in der Unschärfe eines hem-
mungs-losen Verlangens, nehmen im
Wechsel ihrer Blicke Gestalt an, um
sich erneut zu erkunden und zu ver-
lieren. Wenige Momente später zieht
es die beiden jungen Männer nach
draussen. Gemeinsam lassen sie
sich durch die leergefegten Strassen
im nächtlichen Paris treiben. Unver-
mittelt werden sie hier mit einer
Realität konfrontiert, die ihre Freiheit
und Ziellosigkeit aushebelt und je-
dem weiteren Schritt eine Ratlosig-
keit von existenziellem Ausmass
verleiht: Möchten sie mehr voneinan-
der erfahren? Wird Vertrauen
belohnt werden? Was erwartet sie?
Mit meisterhaftem Feingefühl lassen
Olivier Ducastel und Jacques
Martineau uns daran teilhaben, wie
zwei Männer in einer tiefen gegen-
seitigen Verunsicherung stranden
und dennoch nach Nähe suchen.
Ihre beiden Hauptdarsteller verzaub-
ern mit grossem Einfühlungsver-
mögen und umwerfendem Charme.»
(Berlinale)



SOY NERO AB 30.6.

Deutschland / Frankreich / Mexiko
2016, 120 Min., DCP, OV/d
Regie: Rafi Pitts
Drehbuch: Rafi Pitts, Razvan
Radulescu
Mit: Johnny Ortiz, Rory Cochrane,
Aml Ameen, Darrell Britt-Gibson,
Michael Harney, Ian Casselberry,
Rosa Frausto, Khleo Thomas,
Alexander Frost, T.J. Linnard

**«Schweizer Beitrag zum Thema
Sie gehen zur Armee, weil sie dann
Chancen auf die amerikanische
Staatsbürgerschaft haben: Der ira-
nische Regisseur Rafi Pitts (*The
Hunter*) erzählt in seinem neuen
Film von Männern, die ihr Leben für
ein Vaterland riskieren, das nicht
ihr Vaterland sein will.**

«Der Grenzzaun zwischen Mexiko
und den Vereinigten Staaten gehört
zu ihrem Leben, die mexikanischen
Jugendlichen nutzen ihn am Strand
als Volleyballnetz und liefern sich
mit ihren Altersgenossen auf der
anderen Seite eine besondere Art des
Länderspiels. Wenn Nero das meter-
hohe Metallgitter nachts überwin-
det, spürt man, dass er darin bereits
eine gewisse Routine hat. Denn
nichts vermag ihn von seinem Traum
abzubringen, US-amerikanischer
Staatsbürger zu werden. Er folgt den
Spuren seines älteren Bruders,
die ihn nach Los Angeles, in die Villen
der Reichen und Schönen, führen.
Ungläubig blickt er auf dieses andere
Leben mit Pool und Zweitgarage,
das hoffentlich bald auch das seine
sein wird. Doch die einzige Chance,
schnell eine Green Card zu bekom-
men, ist, sich freiwillig zum Militär-
dienst zu melden. Plötzlich findet
sich Nero in der Wüstenlandschaft
der Kriegsgebiete im Mittleren Osten
wieder. Mit einem Maschinengewehr
in der Hand kämpft er für seine
Staatsbürgerschaft. Auch in seinem
neuen Film begleitet Rafi Pitts
einen Wanderer auf seinen existen-
ziellen Wegen.» (Berlinale)



COUP DE CHAUD AB 7.7.

Frankreich 2015, 102 Min., DCP, F/d
Regie: Raphaël Jacoulot
Drehbuch: Lise Macheboeuf,
Raphaël Jacoulot
Mit: Jean-Pierre Darroussin,
Grégory Gadebois, Karim Leklou,
Carole Franck, Isabelle Sadoyan,
Serra Yilmaz

**Der Franzose Raphaël Jacoulot
erzählt in seiner präzise beobachteten
Provinzstudie von Unglück und
Ressentiments, die zu einem Ge-
waltakt an einem Aussenseiter
führen. Ausgangspunkt des ein-
dringlichen Films ist eine wahre
Geschichte.**

Mitten im brütend heissen Sommer
fühlen sich die Einwohner in einem
kleinen und scheinbar ruhigen Dorf
durch Josef Bousou in ihrem Alltag
gestört. Josef, der Sohn des Schrotthän-
dlers und als Unruhestifter be-
kannt, ist in den Augen der Dorfbewo-
hner der Auslöser für alles, was
schiefläuft. Bis er eines Tages
leiblos im Hinterhof seiner Familie
aufgefunden wird.

«Dieses Ereignis, das in meiner Hei-
matregion geschah, machte mich
sehr betroffen. Es verstörte mich,
dass Dorfbewohner, die nicht besser
oder schlechter als andere waren,
plötzlich erleichtert sein konnten
über das gewaltsame Verschwinden
eines der ihnen, den sie für ihr Un-
glück verantwortlich machten. Das
sagte für mich etwas über unsere
Welt, unsere Gesellschaft aus. Eine
kranke Gesellschaft, die ständig
nach Schuldigen sucht.»
(Raphaël Jacoulot)



AQUI NO HA PASADO NADA

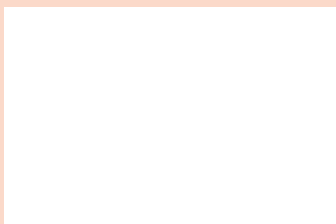
AB 14.7.

Chile 2016, 95 Min., DCP, Sp/d
Regie: Alejandro Fernández Almendras
Drehbuch: Alejandro Fernández Almendras, Jerónimo Rodríguez
Mit: Agustín Silva, Luis Gneusto Schuster

In Sundance hat er erstmals Aufsehen erregt: Der Spielfilm aus Chile, der mit Crowdfunding finanziert wurde und einen spektakulären Fall aufgreift, gleichzeitig fesselndes Porträt einer Jugend ist, die eigentlich alles hat und permanent auf allen Kanälen kommuniziert.

Vicente genießt das Leben. Er liebt Partys, Mädchen, schnelle Autos. In einer Sonntagnacht fährt er mit anderen Jugendlichen, mit denen er gefeiert hat, durch die Stadt. Plötzlich erschüttert ein Schlag den Wagen. Am Morgen stellt sich heraus, dass ein Mann überfahren worden ist, ein Vater von drei Kindern, und niemand hat Hilfe geleistet. Obwohl Vicente nicht am Steuer sass, gilt er bald als der Schuldige. Denn der Vater des eigentlichen Fahrers ist ein Senator und Wirtschaftsboss, einer der mächtigsten Männer im Land, auf den kein Schatten fallen darf.

Finanziert durch Crowdfunding, wurde der Film mit gerade mal 27'000 Dollars in nur 11 Tagen gedreht. Sicher hat dieses kühne und spontane Vorgehen dazu beigetragen, dass ein sehr direktes, ungeschminktes und authentisches Porträt Jugendlicher und ihrer Musik entstanden ist. Der Film gibt weit über Chile hinaus Einblick in den Alltag einer globalisierten Jugend, die alles hat, gerne an die Grenzen geht und permanent mobil kommuniziert, während den Eltern die Zeit für die Kinder fehlt. Walter Ruggie (Trigon Film)



LE MIRACLE DE TEKIR

AB 14.7.
IM KELLERKINO

Schweiz / Rumänien 2015, 88 Min., DCP, OV/d
Regie: Ruxandra Zenide
Drehbuch: Ruxandra Zenide, Alexandre Iordachescu
Mit: Dorothea Petre, Elina Löwensohn, Bogdan Dumitrache, George Pistereanu

Im Schlamm des Donaudeltas geschehen Dinge von mystischer Rätselhaftigkeit: Die in Rumänien geborene Genferin Ruxandra Zenide erzählt bildkräftig die Geschichte einer «unbefleckten» Empfängnis.

«Mara ist – unverheiratet – auf mysteriöse Weise schwanger geworden. Ein Problem für ihre Mitmenschen in einem kleinen Fischerdorf am Donaudelta, wo der zweitlängste Fluss Europas ins Schwarze Meer mündet und sich Erde mit Wasser sowie Religion mit Aberglauben vermischen. Aus ihrem Dorf vertrieben, findet Mara Anstellung im nahegelegenen Spa-Hotel Europa, wo unfruchtbare Frauen mit dem heiligen, sagenumwobenen Donau-Schlamm behandelt werden. Als sie die gut situierte, exzentrische Städterin Lili kennenlernt, prallen zwei Welten aufeinander: Magie und Macht, Tradition und Moderne. Doch ist genau dieses Aufeinandertreffen der Schlüssel zur Erfüllung von Lilis langersehntem Kinderwunsch – und Maras «unbefleckter» Empfängnis.» (Zürich Film Festival)



CEMETERY OF SPLENDOUR

AB 21.7.

Thailand / GB / Frankreich / Deutschland / Malaysia / Norwegen / Südkorea / USA 2015, 122 Min., DCP, Thai/d
Regie, Drehbuch: Apichatpong Weerasethakul
Mit: Jenjira Pongpas, Banlop Lomnoi, Jarinpatra Rueangram

Apichatpong Weerasethakul gewann 2010 mit *Uncle Boonmee* die Goldene Palme. Auch der neue Film der thailändischen Künstler und Filmemachers bewegt sich traumwandlerisch zwischen Leben und Tod, Schlaf und Wachzustand.

In einer früheren Schule, jetzt als Klinik genutzt, liegen Soldaten, die an einer mysteriösen Schlafkrankheit leiden. Zwei Frauen, Jenjira und Keng, wachen mit besonderer Sorgfalt über die schlafenden Männer. Keng hat die Fähigkeit, Gedanken und Erinnerungen der Schlafenden zu lesen und mit ihren Angehörigen zu kommunizieren. Ärzte erkunden derweil Möglichkeiten mit Lichttherapie, die unruhigen Träume der Männer zu erleichtern. Als Jen bei einem Soldaten ein Notizbuch mit fremden Schriften und kryptischen Skizzen entdeckt, deutet einiges auf einen Zusammenhang zwischen dem rätselhaften Schlaf-Syndrom der Soldaten und dem mythischen alten Ort, der unterhalb der Klinik liegt, hin.

Traumwandlerisch poetisch bewegt sich der neue Film des international ausgezeichneten thailändischen Regisseurs Apichatpong Weerasethakul in die Gefilde zwischen Leben und Tod, Schlaf und Wachzustand.

«Ein weiteres einzigartiges Film-Gedicht: ... eine Meditation über den Tod.» (The Guardian)

«Keine visuellen Effekte sind nötig, um einen gründlich verzaubert zurückzulassen.» (Variety)



PARADISE AB 4.8.

Iran / Deutschland 2015, 100 Min., DCP, Farsi/d
Regie, Drehbuch: Sina Ataeian
Dena / Mit: Dorn Dibaj, Fateme Naghavi, Fariba Kamran, Nahid Moslemi, Roya Afshar

Im Zentrum von *Paradise* steht eine junge Lehrerin, die selbst Teil des gewaltsamen Systems ist und deshalb unter Depressionen leidet. Der Film wurde unter erschwerten Bedingungen heimlich gedreht und wirft ein Schlaglicht auf die schwierige Situation von Frauen und Mädchen im Iran.

Nagellack an den Fingern. Fussball in der Zehn-Uhr-Pause. Immer wieder erproben die Mädchen ihre Grenzen – bis sie von der Schulleiterin per Lautsprecher in die Schranken gewiesen werden. Hier, in einem Vorort von Teheran, unterrichtet die 24-jährige Hanieh – mit wenig Motivation. Schon lange kämpft sie um eine Versetzung ins Zentrum, doch ihr Antrag steckt irgendwo im Chaos der iranischen Administration fest. Als zwei ihrer Schülerinnen eines Tages verschwinden, rücken ihre privaten Sorgen in den Hintergrund. *Paradise* ist eine pointierte Studie über staatliche Erziehungs- und Kontrollgewalt.

Paradise gewann den Preis der Ökumenischen Jury am Filmfestival Locarno 2015. Die Begründung der Jury: «Ein starker, mutiger iranischer Film über das tägliche Leben von Hanieh, einer jungen Lehrerin an einer Primarschule in den südlichen Vororten von Teheran. Dank spärlichen Freiheitsmomenten lassen sich trotz der einschnürenden Verhältnisse, welche iranische Frauen erdulden müssen, Hoffnungszeichen erahnen.»



INNOCENCE OF MEMORIES AB 11.8.

Türkei 2015, 97 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Grant Gee
Mit: Pandora Colin, Mehmet Ergen, Ara Güler, Süleyman Fidaye

Grant Gee legt eine filmische Lektüre des Romans «Das Museum der Unschuld» vor, in deren Verlauf er eintaucht ins Werk des Nobelpreisträgers Orhan Pamuk, sein real existierendes Museum in Istanbul und die Nächte am Bosphorus. Eine schöne Seherfahrung.

In seinem grossartigen Roman «Das Museum der Unschuld» erzählt der türkische Nobelpreisträger Orhan Pamuk von einer leidenschaftlichen und unglücklichen Liebe im Istanbul der 1970er-Jahre. Kemal, ein junger Mann aus der Oberschicht, verfällt rettungslos der Liebe zu einer ärmeren Verwandten, der blutjungen, naiven und wunderschönen Füsün. Was als Affäre begonnen hat, wächst sich bald zu einer Obsession aus, doch das hindert Kemal nicht daran, die Beziehung mit seiner Verlobten fortzuführen. Nach dem rauschenden Verlobungsfest lässt sich die Geliebte nicht mehr blicken. Verzweifelt erkennt Kemal, dass er Füsün über alles liebt. Doch es ist zu spät.

Orhan Pamuk erzählt in diesem Liebesroman von einer Gesellschaftsschicht der Türkei, die in vielem ganz und gar westlich erscheint und doch traditionelle Züge trägt. 2012 entwirft der Schriftsteller in einem Haus in Istanbul ein Museum, das Fotos, Erinnerungsgegenstände und Dokumente versammelt, die aus der Welt des Buches stammen. Eine Art «Vertigo von Istanbul», ein Film, der uns eintauchen lässt in den Kosmos des engagierten Autors und in die Nächte der schillernden Stadt am Bosphorus.
Walter Ruggie (Trigon Film)



MAGGIE'S PLAN AB 18.8.

USA 2015, 98 Min., DCP, E/d
Regie: Rebecca Miller
Drehbuch: Rebecca Miller, nach einer Story von Karen Rinaldi
Mit: Greta Gerwig, Ethan Hawke, Julianne Moore, Bill Hader

Rebecca Miller hat mit Greta Gerwig, Julianne Moore und Ethan Hawke in den Hauptrollen eine New Yorker Dreiecksbeziehungskomödie mit Biss und Humor realisiert.

«Maggie, Mitte 30 und Single, arbeitet als Dozentin in New York, hat einen grossen Freundeskreis und gelegentliche Affären. Zeit für ein eigenes Kind, beschliesst sie. Da ihr längere Partnerschaften nicht liegen, überredet sie einen jungen Pickles-Händler, ihr sein Sperma vorbeizubringen. Kaum ist dieser aus der Tür, steht John vor ihr, der als Anthropologe am selben College unterrichtet wie sie. Maggies Enthusiasmus für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und Johns leidenschaftliche Arbeit an seinem ersten Roman bringen die beiden einander näher: Gegen Maggies ursprüngliche Vorstellung beginnt sie mit ihm und der mittlerweile geborenen Tochter ein Leben als Familie. Johns Kinder aus seiner unbefriedigenden Ehe mit Georgette verleihen dem gemeinsamen Alltag eine Maggie irritierende Dynamik: Wo ist sie hier gelandet? Als sie schliesslich Georgette begegnet, verstrickt sie das Ex-Paar in ein Experiment, um jedem den bestmöglichen Platz im komplexen Bindungsspektrum zu verschaffen. Mit sichtlichem Spiel-Vergnügen und einnehmendem Humor lassen uns Greta Gerwig, Ethan Hawke und Julianne Moore die unermüddlichen Neuorientierungen der drei Protagonisten erleben.» (Berlinale)

«Woody Allens Thron wackelt: Mit *Maggie's Plan* hat Regisseurin Rebecca Miller einen Film geschaffen, der ein moderner Annie Hall werden könnte.» (Rolling Stone)

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Sommerpause? Kennen wir nicht! Im Gegensatz zu andern Kultursparten findet Kino immer statt, täglich, zu jeder Jahreszeit. Allerdings haben wir – wie schon in den vergangenen Jahren im Kino Kunstmuseum – unsere Programmstruktur für Juli und August leicht modifiziert und legen den Schwerpunkt wieder auf Premierenfilme. So zeigen wir dieses Jahr neue Produktionen so renommierter Regisseurinnen und Regisseure wie Rafi Pitts (*Soy nero*), Rebecca Miller (*Maggie's Plan*) oder dem früheren Cannes-Gewinner Apichatpong Weerasethakul (*Cemetery of Splendour*). Ein Highlight für literarisch Interessierte ist der Essayfilm *Innocence of Memories*, der in die Welt des türkischen Schriftstellers und Nobelpreisträgers Orhan Pamuk eintaucht.

Doch wir behalten auch die Filmgeschichte im Blick. Zum Beispiel mit der Reihe «Mexikanische Frauen vor und hinter der Kamera», welche die Ausstellung «Without Restraint» im Kunstmuseum Bern begleitet und die wir gemeinsam mit der mexikanischen Botschaft organisieren. Mit Martin Scoreses *Taxi Driver* und Xaxier Kollers *Reise der Hoffnung* bringen wir zudem zwei Klassiker in restaurierten digitalen Fassungen neu heraus. Und wir starten zusammen mit dem Mad Scientist Festival im August eine Nocturne-Reihe zum Thema «Mensch und Computer» mit Autorenwerken wie Jean-Luc Godards *Alphaville* oder Kultfilmen wie *Colossus: The Forbin Project* und *Tron*.

Bereits am 8. Juli sind Ursula Stäubli und Marie-Anne Hafner zu Gast und präsentieren ihre neuen Slapstick-Kurzfilme als Berner Kinopremiere, kombiniert mit Buster Keatons legendärem *Go West*. Auch auf die DJ-Reihe REXtone wollen wir im Sommer nicht verzichten – wer Lust auf Begegnungen und anregende Sounds hat, ist im REX am richtigen Ort.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Kinosommer!

RE
X TONE

FR. 22.7. 22:30

Lieder für den Sommer,
aufgelegt von
Benedikt Sartorius
Freitag, 22. Juli,
ab 22.30

In der von Benedikt Sartorius kuratierten Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

FR. 19.8. 22:30

New York, New York!
Sounds der Grosstadt
Freitag, 19. August,
ab 22.30

RE
X NU
IT

FR. 8.7. 20:00

Ein Abend von und mit
UNIFORMIERT
DEPLACIERT –
Ursula Stäubli &
Marie-Anne Hafner

Das Künstlerinnen-Duo, das äusserlich unterschiedlicher nicht sein könnte, spielt in seinen Filmen alle Figuren gleich selber. Es sind stumme Charaktere in lose zusammenhängenden Geschichten voller Absurditäten und ohne Happy End. Wir zeigen als Berner Premiere Teil 1 & 2 ihrer noch nicht vollendeten Trilogie. Nach einer Pause geht's weiter mit der Stummfilm-Komödie *Go West* von Buster Keaton.



DIE UHREN BLEIBEN STEH'N

CH 2015, 13 Min., Digital HD
Regie, Drehbuch, Spiel: Ursula Stäubli, Marie-Anne Hafner
Kamera, Schnitt: Matthias Günter

Die rasante Reise führt von einem Kunstraub zum Nächsten, hinaus aus dem engen Museum, hinein in die Weite der Berge, wo die Welt noch in Ordnung scheint und die Kühe noch Hörner tragen. Ein kleines, diebisches Roadmovie.



DANKET DEM HERRN

CH 2015, 9 Min., Digital HD
Regie, Drehbuch, Spiel: Ursula Stäubli, Marie-Anne Hafner
Kamera, Licht: Steve Walker

Im zweiten Teil des abenteuerlichen Roadmovies beklauen die ruchlosen Diebe nicht nur die klamme Heilsarmee, um schöne Weihnachten zu feiern, sie brüskieren auch die Lederbejackten Zöllner fürchterlich. Doch das Diebesglück ist nur von kurzer Dauer. Aus dem grauen Gefängnis hinaus landet man im verschneiten, weihnächtlichen Wald. Und wie es sich gehört, fehlt in diesem rasanten Kleinganoven-Abenteuer auch der ausgedehnte Abstecher in ein muffelig-lüpfiges Dancing nicht.



GO WEST

USA 1925, 65 Min., Digital HD, stumm mit englischen Zwischentiteln, Schwarzweiss
Regie: Buster Keaton
Drehbuch: Raymond Cannon, Buster Keaton
Mit: Buster Keaton, Howard Truesdale, Kathleen Myers, Ray Thompson, Joe Keaton, Roscoe Arbuckle, Babe London

«Angespornt von dem allgemeinen Drang nach Westen gerät Buster auf eine Rinderfarm, wo er sich als Cowboy erheblich schlechter bewährt denn als Lebensretter für eine Kuh. Keatons Ausflug in das Chaplin'sche Terrain des Pathos erweist sich bis heute als einer der Höhepunkte seines Schaffens.»
(Lexikon des internationalen Films)

«Keatons komische Grunderfahrung: der Versuch, ein Ziel mit falschen Mitteln zu erreichen – zunächst. Keatons Komödien der Unverhältnismässigkeit sind Pionierfilme. Bis es dahin kommt, dass Anstrengung und Schönheit über rohe Materie triumphieren, müssen blutige Summen Lehrgelds bezahlt, Analogien revidiert, Dinge umfunktioniert, Umkehrungen getroffen werden. Busters Mühsal wird zehnmal und öfters Schiffbruch erleiden, er wird stolpern, fallen, dem Feind, dem Anschein und der Tücke erliegen. Aber sein schön gemeisseltes Gesicht bleibt ruhig und aufmerksam, sein Sinn ist unbeirrbar auf den Horizont des fernen Ziels gerichtet. Go West, Young Man. (H.T. Österreichisches Filmmuseum Wien)

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Trigon Film, Ennetbaden / Filmcoopi, Zürich / Xenix Film, Zürich / Beat Käslin, Arthouse-Kinogruppe, Zürich / Cinémathèque suisse, Lausanne

Re-Edition:

Frenetic Films, Zürich / Park Circus, Glasgow

Mexikanische Frauen vor und hinter der Kamera:

Mexikanische Botschaft in Bern / Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Mexiko / Valentina Locatelli, Kuratorin Kunstmuseum Bern, Cinémathèque suisse, Lausanne

Nocturne-Reihe:

Roland Fischer, Mad Scientist Festival, Bern / Cinémathèque suisse, Lausanne / Ascot-Elite, Zürich / Xenix Film, Zürich /

Impressum:

Programmflyer:

20.6. 2016 – 31.8. 2016
Auflage: 3000
Erscheinungsdatum: 27.6. 2016

Redaktion: Thomas Allenbach
Inserate: Lilo Spahr
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung: Gerhard Blättler SGV
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf

Infos

Kino REX Bern
Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen REX:
031 311 75 75
REX Bar: 031 311 27 96
Tel. Reservationen Kellerkino:
031 311 38 05
Vorstellungen:
Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00
Bar:
Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

RE-EDITION

Wir bringen diesen Sommer zwei Klassiker in restaurierter digitaler Fassung wieder auf die Leinwand. *Taxi Driver* von Martin Scorsese wird 40 Jahre nach seiner Premiere neu lanciert. Der Zeitpunkt passt: Der von Robert De Niro verkörperte Rächer ist eine Figur von geradezu beängstigender Aktualität. Aktuell ist auch die Thematik von *Reise der Hoffnung*. Das Flüchtlingsdrama, mit dem Xavier Koller 1991 den Oscar gewann, wurde zum 25-Jahre-Jubiläum restauriert.



TAXI DRIVER AB 11.8.

USA 1975, 114 Minuten, DCP, E/d
Regie: Martin Scorsese
Drehbuch: Paul Schrader
Mit: Robert DeNiro, Jodie Foster, Cybill Sheperd, Peter Boyle, Harvey Keitel

Geschildert wird das Leben des einsam und isoliert lebenden Taxifahrers Travis Bickle in New York, der von der Gewalt und dem Schmutz der Stadt in den 1970er-Jahren zunehmend angewidert ist und sich immer weiter in seine Obsessionen hineinsteigert. Die soziologische Horrorgeschichte liefert eine düstere Bestandsaufnahme der US-Gesellschaft und New Yorks vor dem Hintergrund der Folgen des Vietnamkriegs und der wirtschaftlichen Rezession.

«Scorseses endgültiger Durchbruch zur Autorschaft und ein Schlüsselfilm des Neuen Hollywood, der das heruntergekommene New York der siebziger Jahre und die amerikanische Befindlichkeit nach Vietnam in Bilder und Töne von hypnotischer, zeitloser Intensität fasste. In Michael Chapmans Zeitlupenaufnahmen zu Bernard Herrmanns unterkühltem Jazzscore erscheinen die dampfenden U-Bahn-Schächte, die regennassen Strassen und das pulsierende Treiben um den Times Square traumhaft entrückt; in De Niros Spiel findet sich noch jene magische Mischung von Bubenhaftigkeit und Melancholie, die später zunehmender Härte weichen wird. Alles unterstreicht die Isolation und die verschobene Wahrnehmung dieses Antihelden, der – in Realität oder nur in der eigenen Fantasie? – als uramerikanischer Racheengel und Held endet.» (Andreas Furler, Programm Filmpodium, Mai/Juni 2009).



REISE DER HOFFNUNG AB 18.8.

Schweiz / Deutschland / Italien
1990, DCP, 110 Min., OV/d
Regie: Xavier Koller
Drehbuch: Xavier Koller,
Feride Çiçekoglu, Serif Gören
Mit: Necmettin Cobanoglu,
Nur Sürer, Emin Sivas, Mathias
Gnäding, Dietmar Schönherr

«Der Film erzählt eine wahre Geschichte: Im September 1988 tritt das türkische Ehepaar Haydar und Meryem, zusammen mit dem siebenjährigen Sohn Mehmet Ali, dem aufgewecktesten seiner acht Kinder, in einem kleinen Dorf in den Bergen im Südosten der Türkei die ‚Reise der Hoffnung‘ an, die sie aus der armen Heimat in die reiche Schweiz führen soll. Die Familie hat Haus und Hof verkauft, um die Reise ins vermeintliche Paradies finanzieren zu können. Die lange Reise führt sie zunächst nach Izmir, wo sie sich als blinde Passagiere auf einem Frachtschiff nach Genua einschiffen. In Italien werden sie von Schleppern zum Splügenpass gefahren und trotz Schneefall und Kälte auf den Weg in die Schweiz geschickt. Die illegale Einwanderung nimmt ein tragisches Ende: Der türkische Knabe stirbt in den Armen seines Vaters an Erschöpfung und Unterkühlung.» (Swiss Films)

MEXIKANISCHE FRAUEN VOR UND HINTER DER KAMERA

SRE
EMBASSY OF MEXICO
EN SUIZA



70 aniversario
de las relaciones
diplomáticas
México-Suiza.

AMEXCID
AGENCIA MEXICANA
DE COOPERACIÓN INTERNACIONAL
PARA EL DESARROLLO



FRIDA: NATURALEZA VIVA

MI. 20.7. 18:00

FR. 22.7. 14:00

Mexiko 1983, 108 Min., 35mm, Sp/d
Regie, Drehbuch: Paul Leduc
Mit: Ofelia Medina, Juan José Gurrola, Max Kerlow, Claudio Brook, Salvador Sánchez, Cecilia Tous-saint, Ziwta Kerlow

«Rekonstruktion oder Interpretation einer Biographie? Frida ist ein polemischer Film. Der Zuschauer soll über bestimmte Fragen in bestimmten Abschnitten unserer Geschichte nachdenken. Ich wollte keinen biographischen Film im orthodoxen, didaktischen Sinn machen. Ich will das nicht weiter definieren, das ist Sache des Zuschauers. Die meisten Konflikte werden die haben, die Frida Kahlos Leben gut kennen, die den Film als Biographie lesen, weil sie immer etwas suchen, was nicht vorhanden ist.» (Paul Leduc)

«Der Film von Paul Leduc benutzt die Imagination, um zu zeigen, wie die Malerei der Frida Kahlo beschaffen ist, aber zugleich auch, um zu zeigen, was das Kino sein kann, wenn es das Imaginäre frei setzt - das Imaginäre des Regisseurs und das Imaginäre des Zuschauers.» (José Carlos Avellar)

Die Ausstellung «Without Restraint» im Kunstmuseum Bern (bis 23. Oktober) präsentiert eine Auswahl von Werken zeitgenössischer mexikanischer Künstlerinnen, deren Schaffen ebenso vielfältig wie provokativ ist. Begleitend dazu zeigen wir bis Oktober Filme mexikanischer Regisseurinnen und Regisseure, welche die Rolle der Frau in der mexikanischen Gesellschaft thematisieren.



EL SECRETO DE ROMELIA

MI. 10.8. 18:00

FR. 12.8. 14:00

Mexiko 1988., 100 Min.,
Digital, Sp/e
Regie, Drehbuch: Busi Cortés
Mit: Diana Bracho, Pedro Armendáriz, Dolores Beristáin, Arcelia Ramírez

Drei Generationen von Frauen in einem Film, der in die Geheimnisse einer Familie eintaucht und von Unschuld und Liebe erzählt. Romelia nimmt ein paar Tage frei, um mit ihrer Tochter und ihren Grosskindern eine Kleinstadt auf dem Land zu besuchen. Der Abstecher wird für sie zur Begegnung mit der Vergangenheit: Ihre Tochter will herausfinden, woher die Melancholie rührt, die Romelia auf einmal erfasst hat, und sie möchte das Geheimnis um ihren unbekanntem Vater lüften.

Die Ausstellung und die Filmreihe wurden anlässlich der Feierlichkeiten für den 70. Jahrestag der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Mexiko organisiert. Die Filme werden dank der Vermittlung der Mexikanischen Botschaft in Bern vom Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Mexiko zur Verfügung gestellt.



ÁNGEL DE FUEGO

MI. 24.8. 18:00

FR. 26.8. 14:00

Mexiko 1992, 90 Min., Digital, Sp/e
Regie, Drehbuch: Dana Rotberg
Mit: Evangelina Sosa, Roberto Sosa, Lilia Aragón

Das sehr sorgfältig konstruierte Drama erzählt nicht einfach gradlinig eine Story sondern entfaltet vielmehr eine reiches allegorisches Geflecht rund um eine Inzestgeschichte und eine Frau auf der Suche nach Vergewaltigung. Alma, eine junge Zirkusartistin, wurde von ihrer Mutter verlassen und hat eine Affäre mit ihrem kranken Vater. Als dieser stirbt, ist sie schwanger von ihm, was allen im Zirkus klar ist. Von ihren Nächsten gemieden, schlägt sich Alma als Feuer-schluckerin durch und schliesst sich einer Marionetten-Theatergruppe an. Diese wird von Refugio geleitet, einer strengen Frau, die von Almas Situation erfährt und von dieser verlangt, dass sie ihren Regeln folgt. Alma erarbeitet schliesslich mit Sacramento, dem Sohn des Puppenspieler, ein komplexes Stück aus Geschichten des Alten Testaments.

NOCTURNE- REIHE: INTELLIGENTE KÜNSTLICHKEIT

Wenn Computer zu Filmfiguren werden: Zusammen mit dem Mad Scientist Festival zeigen wir eine kleine Retrospektive zu Künstlicher Intelligenz und sprechenden Maschinen in fünfzig Jahren Filmgeschichte, von Godards *Alphaville* bis zu Spike Jonzes *Her*.

Die Mensch-Maschine-Beziehung auf unkörperliche Weise erzählt: Für einmal stehen nicht Roboter oder perfekte Replikanten im Zentrum – Maschinen, die wie Menschen aussehen -, sondern purer Ghost in the Machine: Rechenpower, die ein Bewusstsein erlangt hat und zu sprechen beginnt. Das «Master Control System» in *Tron* funktioniert als Metapher für alle diese Figuren: Die ephemeren Stimmen der Maschinen sind meistens noch unheimlicher als zerstörerische Roboter à la *Terminator*, weil sie für ein Kontrollsystem sprechen, das im Hintergrund längst unbemerkt die Fäden zieht - und dessen davongaloppierende Intelligenz sich bald zu noch viel grösseren Taten berufen fühlt. Die aktuellen technischen Entwicklungen der Künstlichen Intelligenz (KI) und insbesondere die grosse Renaissance der Chatbots (angefeuert von Facebook, Google, Amazon und Co.) machen diesen Blick zurück in zumeist gehörig dysto-

pische Zukunftsszenarien umso lohnender. An den beiden Freitagabenden laden wir KI-Experten zu einem einführenden Gespräch im Rex-Foyer ein, jeweils um 21.30 Uhr.

Das Mad Scientist Festival findet 2016 zum dritten Mal statt und bringt im Naturhistorischen Museum wieder eine Vielzahl von Künstlern und Forschern zusammen. Dieses Jahr geht es um die Mensch-Maschine-Beziehung zweihundert Jahre nach Frankenstein und zu Zeiten immer schlauer werdender Computer. Allerlei künstliche Kreaturen werden das Museum bevölkern, Tanz, Theater und Musik spielen mit künstlichen Intelligenzen.



Freitag, 9. September,
18 bis 2 Uhr.

www.madscientist-festival.ch



ALPHAVILLE FR. 26.8. 22:15

Frankreich / Italien 1965, 99 Min.,
35mm, F/d
Regie, Drehbuch: Jean-Luc Godard
Eddie Constantine, Anna Karina,
Akim Tamiroff, Jean-Louis Comolli,
Jean-Pierre Léaud

Der Geheimagent Lemmy Caution, dank Eddie Constantine eine Kultfigur des trivialen Detektivfilms, gerät in eine entmenslichte utopische Stadt, in der Werte wie Liebe und Trauer gewaltsam ausgemerzt werden. Godard, der ab diesem

Film zumeist die Drehbücher selbst verfasste, mischt auf ebenso intelligente wie anspruchsvolle Weise Science-Fiction- mit Film-noir-Motiven. Es gelang eine formal wie gedanklich eindrucksvolle filmische Reflexion, die in eine mögliche Befreiung durch Poesie und die Liebe mündet.

«Paris ist (...) der Schauplatz der Konfrontation zwischen B-Ikone special agent Lemmy Caution und einem Computergehirn, das in monotonem Singsang das technologische Verbot von Liebe und Gefühlen rechtfertigt. Kaum ein Film demonstriert Godards Ästhetik der Paradoxa so schlagend wie *Alphaville*: bildprächtige Hinrichtungen im Schwimmbad, parodistisch anschwellende Musik, während Eddie Constantine die Fäuste sprechen lässt – Zitate-Taumel als angewandte Filmkritik.»
(C.H., Filmmuseum Wien)

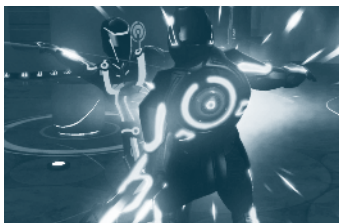


COLOSSUS: THE FORBIN PROJECT SA. 27.8. 22:15

USA 1970, 100 Min., Digital HD, E/d
Regie: Joseph Sargent
Drehbuch: James Bridges, nach dem Roman von D.F. Jones
Mit: Eric Braeden, Susan Clark, Gordon Pinsent, William Schallert

Der Film spielt in der heissen Phase des Kalten Krieges und handelt von einem Supercomputer mit dem Namen «Colossus», der von dem Wissenschaftler Charles Forbin entworfen wurde, um die amerikanischen Atomraketen zu kontrollieren. Bald entdeckt Colossus, dass er in der Sowjetunion ein Gegenstück hat, der dieselbe Aufgabe ausführt wie er selbst. Die beiden Computer bestehen darauf, zur Kontrolle miteinander verbunden zu werden, verbünden sich dann aber miteinander und drohen den Menschen damit, die ihnen anvertrauten Raketen zu zünden, falls ihre Bedingungen nicht erfüllt werden.

«Der Film stellt die Apotheose der wahnsinnig gewordenen Maschine dar, denn seine Fehlfunktion erweist sich als Emergenz-Effekt, als Feature, das nicht direkt programmiert wurde, aber in der Soft- und Hardware-Konfiguration des Systems bereits angelegt war. Insofern ist *Colossus* auch ein Stellvertreter für die technologische Hybris des Wissenschaftlers, der, weil er alles zu kontrollieren meint, den Blick für die Komplexität verliert.»
(Stefan Höltgen, f-film.de)



TRON

FR 2.9. 22:15

USA 1982, 92 Min., Digital HD, E/d
Regie: Steven Lisberger
Drehbuch: Steven Lisberger,
Bonnie MacBird
Mit: Jeff Bridges, Bruce Boxleitner,
David Warner, Cindy Morgan,
Barnard Hughes

Tron sorgte bei seinem Erscheinen zunächst aus technischen Gründen für Furore: Die Disney-Produktion setzte mit ihren Spezialeffekten und ihren computeranimierten Passagen neue Standards und gilt deshalb als Meilenstein in der Geschichte der Computeranimation.

Die Story handelt vom rebellischen Programmierer Kevin Flynn, der ein Komplott im IT-Konzern Encom aufdecken will. Bei seinen Recherchen wird Flynn ertappt und per Laser in den Encom-Mainframe transferiert. In den Weiten des Computersystems hat jede Software eine individuelle Gestalt und Persönlichkeit, entsprechend ihrer Programmierung. Hier muss der digitalisierte Nutzer Flynn gegen das böse Master Control Program antreten, welches die nette und anwenderfreundliche Datenpopulation unterdrückt. Flynn verbündet sich mit freiheitsliebenden Programmen, darunter der titelgebende Tron.

«Die im Grunde naive, aber überaus reizvolle Idee des Computerinneren als eigene Lebenswelt hatte eine

erstaunliche Halbwertszeit. Zudem kreierte die Designer um Regisseur Lisberger, darunter der französische Comic-Künstler Jean «Moebius» Giraud, einen distinktiven Look für *Tron*. (...) Kommerziell ein moderater Hit, sollte Lisbergers Film erst später seine nachhaltige Wirkung entfalten. Filmemacher wie der Pixar-Pionier John Lasseter erkoren *Tron* zum Vorbild, und die wachsende Fangemeinde bescherte ihrem Kultfavoriten ein langes Leben.»
(David Kleingers, Der Spiegel)



MOON

SA 3.9. 22:15

USA 2009, 97 Min., Digital HD, E/d
Regie: Duncan Jones
Drehbuch: Nathan Parker
Mit: Sam Rockwell, Kevin Spacey,
Dominique McElligott, Kaya
Scodelario, Benedict Wong

Space Odyssey ins Ich: Das eigene Ich ist rätselhafter als der Mond. Duncan Jones, der Sohn von David Bowie, erzählt von einem einsamen Astronaut, der einem beunruhigenden Geheimnis auf die Spur kommt. «Astronaut Sam Bell steht kurz vor dem Ende seiner dreijährigen Dienstzeit auf dem Erdtrabant. Hier baut der Konzern Lunar Industries den Rohstoff Helium-3 ab, der die Energieversorgung der Menschheit sichert. Die Minenanlage funktioniert vollautomatisch, und Sam ist als alleiniger Bewohner der Basis Sarang für die Wartung der Maschinen verantwortlich. Sonst gibt es nur noch Roboter Gerty, der zuverlässig die technischen Funktionen der Basis überwacht und sogar das Haarschneiden beherrscht. Was soll da in den wenigen verbleibenden Tagen noch passieren? Natürlich eine Menge. *Moon*, das beeindruckende Langfilmdebüt von Duncan Jones, beginnt als Science-Fiction-Kammerspiel für einen Menschen und einen Roboter, entwickelt sich aber mit schwereloser Eleganz zu einem existentialistischen Thriller ohne Gewissheiten.»
(David Kleingers, Der Spiegel)



HER

DO 8.9. 22:15

USA 2013, 126 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Spike Jonze
Mit: Joaquin Phoenix, Scarlett
Johansson (Stimme), Amy Adams,
Rooney Mara, Olivia Wilde

Posthumane Gefühle: Spike Jonze erzählt eine Romanze zwischen einem einsamen Mann und einem Betriebssystem mit der verführerischen Stimme von Scarlett Johansson und inszeniert in seinem oscarprämiierten Film die nächste Zivilisationsstufe als unheimliche Liebe zwischen Mensch und Computerprogramm.

«(...) Theodore kommt irgendwann an den Punkt, wo er mit Samantha nicht mehr mithalten kann. Sie ist so schlau geworden, dass sie jede seiner Regungen, jede Nuance in seiner Stimme verstehen und richtig interpretieren kann – und ihr gemeinsames Glück könnte perfekt sein. Nur: Warum sollte Samantha an diesem Punkt stehen bleiben? Unendliche Möglichkeiten liegen vor ihr, die sie Theodore nicht einmal mehr beschreiben kann – seine menschliche Perspektive ist einfach zu begrenzt, um ihr immer komplexer verzettelt Denken zu erfassen. Und das scheint dann der Gedanke zu sein, der Spike Jonze über seine Geschichte hinaus keine Ruhe lässt: Wenn die Lernkurve der Maschinen erst so steil geworden ist, dass sie senkrecht Richtung Unendlichkeit weist – werden wir Menschen dann endlich gelernt haben, mit unserer Unvollkommenheit zu leben?»
(Tobias Kniebe, Süddeutsche Zeitung)